

Ein Leben mit Kamelen

Das Thema des neuen SFR-Friedenskalenders fürs nächste Jahr heisst «Eine Reise durch Afrika» und befasst sich mit den Auswirkungen der Klimakrise auf den Kontinent. Er erscheint Mitte Oktober und wird an alle AbonnentInnen der FRIEDENSZEITUNG verschickt. In dieser Ausgabe bringen wir drei ergänzende Beiträge zum Thema, einen zu Äthiopien (Seite 24), zu Senegal (Seite 27) und die folgende Reportage aus dem Tschad. Das Bild stammt von Holger Hoffmann, die Untertitel sind von uns gesetzt.

/ Sylvia Furrer Hoffmann /

Wir fahren mit Mahmat und seinem Cousin Moussa durch die tschadische Savanne und befinden uns knapp 200 Kilometer südöstlich von N'Djamena. Wir sind auf der Suche nach Arabernomaden, die mit ihren Tieren unterwegs zu neuen Weidegründen sind. Eigentlich wollten wir den Clan des «Vieux» auf ihrer Migration begleiten. Wir hatten diesen 80-jährigen Arabernomaden auf unserer Reise vor fünf Jahren kennengelernt. Er ist aber bereits vorzeitig im Winterlager angekommen. Wegen der Trockenheit hatten seine Tiere unterwegs zu wenig Futter gefunden. An jedem Brunnen oder Wassertümpel er-

kundigen sich unsere Begleiter nach Nomaden, die weiterziehen. Ohne Erfolg. Doch dann treffen wir unterwegs auf einen jungen Hirten. Nach dem üblichen Woher und Wohin stellt er sich uns als Ali vor und berichtet, dass seine Familie ganz in der Nähe lagert und vorhat, morgen gemeinsam mit zwei anderen Familien und all ihren Kamelen, Ziegen und Schafen weiterzuziehen.

Aufbruch mit Säften

Mithilfe von Alis Wegbeschreibung finden wir das Camp der drei Familien. Sie sind einverstanden, dass wir unsere Zelte in ihrer Nähe aufschlagen und sie in den nächsten Tagen begleiten werden. Ein Schaf wird geschlachtet und die Rippen und Schenkel an einen Stecken nahe dem Feuer in den Boden gesteckt. Es wird viel erzählt und gelacht und immer wieder: «Vraiment? Hamdulillah!» Lange sitzen wir, dick eingemummelt in unsere Faserpelzjacken, mit den Männern um das Feuer, bis uns die Kälte definitiv in den Schlafsack zwingt. Während der Nacht höre ich immer wieder das laute Glucksen der wiederkäuenden Kamele.

Am nächsten Morgen kommt bereits um sechs Uhr Bewegung im Camp auf. Das Frühstück besteht aus Reis, Fleisch vom Vorabend und Milchtee mit Chili. Zeltstangen, Blachen, Töpfe, Vorräte,

Wasserkanister, alles wird auf Holzkonstruktionen festgebunden und anschliessend von vier Männern und Frauen auf das am Boden kauernde Kamel gehievt. Das gleiche geschieht mit den *Gor* genannten Säften, in denen die Frauen mit ihren Kleinkindern unterwegs sind. Dann werden die Beine losgebunden und das Kamel steht auf. Zwei Männer helfen der Frau, in das *Gor* zu steigen, indem der Hals des Kamels gesenkt wird, sodass die Frau auf dem Hals hinaufklettern kann. Dann werden ihr die Kleinkinder hochgereicht. Die grösseren Kinder reiten auf Eseln, die beidseits mit Körben beladen sind.

Auf der Suche nach Wasser

Um acht Uhr setzt sich der Tross in Bewegung: Zuerst die Kamelherde, es folgen die Esel mit den Körben, dann die Kamele mit den *Gors*, dann die Ziegen und Schafe und zuletzt Ali mit einem jungen Pferd am Zaum. Alle drei Familien sind nun hintereinander mit ihrem Tross unterwegs. Uns begeistern die für die Arabernomaden typischen «Gors». Sie thronen – geshmückt mit Fellen, Kochtöpfen und meterlangen Kaurimuscheldecken – auf den Kamelrücken und schwanken im sanften Gangrhythmus der Tiere. Das baldachinartig gespannte Tuch schützt die Frauen mit ihren kleinen Kindern im Schoss vor der sengenden Hitze. Nicht ohne Stolz blicken die Frauen auf uns herab. Was sich schon tags zuvor angekündigt hatte, wird nun intensiver: ein Sandsturm. Für uns ein dramatisches Schauspiel, die Nomaden nehmen es jedoch gelassen.

Nach gut einer Stunde gelangt der ganze Tross ans Ufer des Flusses Chari. Zuerst saufen sich die Kamele wieder voll, dann stampfen sie ins Wasser, das ihnen bis zum Bauch reicht. Einzig ein Baby-Kamel droht zu ertrinken. Schnell ist Ali zur Stelle, hievts es hoch und trägt es über den Fluss. Ein noch kleineres Baby-Kamel wurde schon am Morgen vorsorglich in eine Decke gewickelt und auf ein anderes Kamel gepackt, während dessen Mutter besorgt neben dem schreienden Baby zuschaut, was die Menschen da mit ihm anstellen. Sie beruhigt sich und trotzt fortan neben dem Lastkamel her.



Friedenskalender 2023 zu Afrika

Bereits zum 27. Mal erscheint 2023 der vom Schweizerischen Friedensrat herausgegebene Postkartenkalender, fürs kommende Jahr mit einer «Reise durch Afrika». Zwölf abtrennbare farbige Postkarten enthalten Sujets verschiedener Fotografinnen. Weiter informiert der Kalender wie immer über die internationales Tage der UNO sowie die wichtigsten Friedenstermine des nächsten Jahres. Er wird allen SFR-Mitgliedern sowie den Abonnentinnen und Abonnenten der FRIEDENSZEITUNG Mitte Oktober zugestellt und kann für 25 Franken unter info@friedensrat.ch nachbestellt werden.



Das Melken der Kamele

Nach der Flussquerung ändert sich die Landschaft. Stundenlang wandert die Karawane zwischen malerischen Doumpalmen Richtung Süden. Am frühen Nachmittag ist das Tagesziel inmitten eines wunderschönen Palmen- und Akazienwaldes erreicht. Alles wird abgeladen und die provisorischen Zelte werden errichtet, denn erst am definitiven Zielort werden die stabileren, aus geflochtenen Matten bestehenden Tunnelzeltkonstruktionen erstellt. Die Familien rasten einen Tag hier und ziehen erst am übernächsten Tag weiter.

Noch bevor die Sonne über den Horizont kommt und den Busch in ein warmes Licht taucht, sind die Mädchen am Melken der Kamele. Mit einem kurzen Stecken und einem Stofffetzen werden die Zitzen der Kamelmütter umwickelt, damit die Kamel-Babys nicht alle Milch trinken können. Sofort nach dem Melken wird uns die schaumige Kamelmilch in einer Kalebasse zum Trinken angeboten. Schnell haben wir unsere Scheu vor ungekochter Milch abgelegt und trinken die sich geschmacklich kaum von Kuh-

milch unterscheidende rahmige Milch, ohne es je bereuen zu müssen.

Nomaden und sesshafte Bauern

Unser heutiges Ziel ist eine fruchtbare Gegend mit vielen Büschen und Bäumen, so dass die Kamele mit den «Gors» kaum durchkommen. Aufgrund des nah gelegenen Wassers wurden zum Leidwesen der Nomaden an ihren angestammten Lagerplätzen von sesshaften Bauern viele Gärten angelegt. Bereits bei der Ankunft gibt es intensive Verhandlungen zwischen den beiden Lagern. Die Nomaden verpflichten sich, die Tiere nicht zu nah an die noch nicht abgeernteten Felder zu lassen und die Bauern lassen sie auf den brachliegenden Böden weiden. Meist werden die Konflikte einvernehmlich gelöst, denn die Nomaden sorgen mit ihren Tieren für willkommenen Dünger und stellen sie auch als Zug- und Lasttiere für den Transport von Gemüse und Getreide zur Verfügung. Zudem versorgen sie die Dörfer mit der stets überall willkommenen Milch und Butter. Doch Bevölkerungswachstum und Klimawandel gefährden die friedliche Koexistenz zunehmend.

Unsere drei Familien werden hier bleiben bis zum Beginn der Regenzeit, dann werden sie wieder gen Norden aufbrechen. Wir verabschieden uns schweren Herzens, nicht ohne sie darin zu bekräftigen, ihren Weg weiterzugehen.

Sylvia Furrer, Schweizer Juristin/Wirtschaftswissenschaftlerin, und Holger Hoffmann, Psychiater, haben seit 1977 mehr als 75 Reisen gemeinsam unternommen und über 60 Länder außerhalb Europas besucht. Sie haben *Chaos Tours* 1995 gegründet. Sylvia ist die Leiterin, Holger der Reiseleiter, und sie sind bisher die einzigen Kunden, aber sehr zufrieden mit der selbstorganisierten Art des Reisens.

ArabernomadInnen

Die tschadischen AraberInnen, verwandt mit den Baggara im Sudan, stellen zirka 12 bis 14 Prozent der Bevölkerung des Tschads. Sie migrieren zwischen dem 12. und 15. Breitengrad in Nord-Süd-Richtung und umgekehrt. Ihre Lebensweise entspricht nicht der ‹modernen› Auffassung von kontrollierbaren Staatsbürgern. Die NomadInnen zahlen eine jährliche Kopfsteuer von CFA 1000, das sind weniger als zwei Euro. Viele NomadInnen haben Familienangehörige, die in Dörfern leben und dort einen Teil des Jahres mit Ackerbau betreiben. So können sie ihre nomadisierenden Verwandten mit Getreide und Gemüse beliefern.

Es gibt drei Stämme: Die Juhayna, die Hassuna und die Awlad Sulayman. Diese sind wiederum in Clans unterteilt. Alle sind muslimisch. Bigamie ist die Regel; es ist immer die Frau, die ihre Familie verlässt, um sich der Familie ihres Mannes anzuschliessen. Die Frauen werden beschneidet. Die Alphabetisierungsrate liegt unter einem Prozent. Auch bei der Gesundheitsversorgung der NomadInnen mangelt es am Elementarsten. Impfungen gegen Kinderkrankheiten werden keine durchgeführt.



SFR-Friedenskalender 2023

FRIEDENSZEITUNG

DIE FRIEDENSPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

FRIEDENSZEITUNG

WIR GEGEN KRIEGLICH

6. Ukraine-Antrag: Was kann die UNO machen?

11. Widerstand in Russland gegen Putin-Krieg

15. Keine Neutralität gegenüber dem Aggressor

18. Der Welt und der Szenen mit den Sicherheitsräten

22. Ein Jahr nach Putins Absturz aus Mykolaïw

24. Ein Jahr Friedensreise, 10 Jahre Schutz vor Krieg

Eskalation des Krieges Moskau gegen die ukrainische «Brudermatze»

Putin droht mit Atomwaffeneinsatz

Alarmingierung der russischen Atomstruktur, unverhältnismäßige Drohung eines Atomangriffs und die Verharmlosung der getöteten KIWI in der Ukraine: Am Ende steht ein Krieg, der am 24. Februar begann. Doch die Russen haben sich auf die Ausdehnung der Kriege und das Reisen von Soldaten und Zivilisten auf dem Landweg mit Truppenbewegungen fortgeschritten. Angriffe auf Städte und Städte sind in der Ukraine in einer Woche unterblieben. Die Radikalredaktionen dieser Artikel sind eine Warnung vor einem unverhinderbaren Atomkrieg: Es kann nicht anders!

Putins Wahrheit?

Trotz verwirrender Geoprotekt der Ukraine gegen die russische Aggression ist die russische Kriegsleitung blind und gegen die eigene Logik. Sie kann nicht auf Hintergrund einer sozialen Okkupation des Landes reagieren. Die Russen sind Nekropole. Die USA und die EU haben die Russen in ihrer Isolation tiefenfurchtigen Sanktionen gegeben, die russische Wirtschaft zerstören.

sein in der Hoffnung, diese kleinste Pein möglicherweise beseitigen zu können. Aber es ist nicht möglich, in der Ukraine mit dem Beginn des Krieges eine Kompromisslösung zu finden. Das ist die einzige Möglichkeit, die drei Monate nach der Anfang des Krieges noch besteht. Und es ist die einzige Hoffnung, die die russische Regierung auf eine Kooperation der Nato mit den Ukraine erreichen könnte.

Der Siedlungsraum Vomits, mit Siedlungen und Orten eines ehemaligen Abschlags, der sich auf der Basis einer sehr bedeutenden Blaue Flotte und einer sehr wichtigen strategischen Position befindet. Es handelt sich um einen engagierten und sehr wichtigen strategischen Standort, der große Umhangflüsse und wichtige Seewege verbindet. Eine angemalte Verteilung, die die ukrainische Neutralität und die Russische Neutralität in einem Einklang zu bringen.

Es geht um Antrag in Russland, um einen zentralen strategischen Rückhalt gegen die Russische Neutralität. Dies ist eine sehr wichtige Erklärung russischer Neutralität und eine sehr wichtige Anerkennung der Landesgrenzen. Es ist eine sehr wichtige Erklärung, die die Sache 12. Nach dem Antrag in Russland wird es eine sehr wichtige Verhandlung geben, wie soll es weiter führen.



FRIEDENSZEITUNG Seite 2

Die einzige friedenspolitische Zeitschrift der Schweiz, die **FRIEDENSZEITUNG:**

**Aktuell, hintergründig, informativ,
über schweizerische und internatio-
nale Friedensthemen und -arbeit
viermal jährlich vierfarbig**

- Jetzt abonnieren: 50 Franken im Jahr
 - Jetzt schnuppern: 3 Ausgaben gratis